

Geisterfüllte Schöpfung

Predigt über Sprüche 8,22-36

Sonntag, 26. Mai 2024, Kirche St. Arbogast, Pfr. Felix Gietenbruch

Predigtext Sprüche 8,22-36

Die schöpferische Weisheit

Der HERR hat mich geschaffen als Anfang seines Weges,
vor seinen Werken in der Urzeit;

23 in frühester Zeit wurde ich gebildet,
am Anfang, beim Ursprung der Erde.

24 Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren,
als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen.

25 Ehe die Berge eingesenkt wurden,
vor den Hügeln wurde ich geboren.

26 Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren
und alle Schollen des Festlands.

27 Als er den Himmel baute, war ich dabei,
als er den Erdkreis abmaß über den Wassern,

28 als er droben die Wolken befestigte
und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer,

29 als er dem Meer sein Gesetz gab
und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften,

als er die Fundamente der Erde abmaß,
30 da war ich als Werkmeistern bei ihm.

Ich war seine Freude Tag für Tag
und spielte vor ihm allezeit.

31 Ich spielte auf seinem Erdenrund
und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.

Die letzte Einladung

32 Nun, ihr Menschen, hört auf mich!
Selig, die auf meine Wege achten.

33 Hört die Mahnung und werdet weise,
lehnt sie nicht ab!

34 Selig der Mensch, der auf mich hört,
der Tag für Tag an meinen Toren wacht
und meine Türpfosten hütet.

35 Wer mich findet, findet Leben
und erlangt das Gefallen des HERRN.

36 Doch wer mich verfehlt, der schadet sich selbst;
alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Predigt: Liebe Gemeinde

Wenn es bei uns zu Hause leckeren Kuchen gibt, möchten alle ein Stück davon. Und wehe, wenn eines der aufgeteilten Stücke grösser ist als das andere! Solche Kuchenteilungen brauchen ein genaues Augenmass. Das kennt jede Familie.

Wenn man es genauer haben möchte, dann würde man eine Waage zur Hilfe nehmen: jeder bekommt ein genau gleich schweres Stück, dann wäre die Aufteilung ganz gerecht. Und wenn wir alle die einzelnen Stücke zusammen wieder auf die Waage legen würden, müsste dies das Gesamtgewicht des anfänglichen Kuchens ergeben. So könnte man auch noch kontrollieren, dass niemand etwas heimlich genascht hat ...

Ich möchte Sie nun nicht dazu motivieren, mit solchen Kontrollverfahren den Familienalltag zu belasten. Ich habe das Beispiel aus einem anderen Grund erzählt. Heute wissen wir, dass auch Atome aus weiteren, kleineren Teilchen aufgebaut sind: aus Elektronen, Neutronen und Protonen. Und diese Teilchen können wiederum in noch kleinere, in sog. Elementarteilchen zerlegt werden. Und wenn man nun diesen Atomkuchen soweit zerteilt hat und die Masse all dieser einzelnen Elementarteilchen wie unsere Kuchenstücke auf der Waage wieder zusammenzählt, entdeckt man etwas erstaunliches: die Summe ihrer Massen ist viel kleiner als die Masse des ganzen Atoms: sie macht nur etwa 0,2 % der eigentlichen Atommasse aus! Das wäre eine schöne Enttäuschung beim Kuchteilen! Nur 0,2 % – da hätte man fast nichts in der Hand. Die restlichen 99,8 %, die die Masse eines Atoms ausmachen, sind Bindungsenergie. Wenn Physiker heute also ins Innerste der Materie vordringen, machen sie eine erstaunliche Entdeckung: Materie besteht gar nicht aus Materie. Sondern was die Welt im Innersten zusammenhält ist Bindungsenergie. Im Innersten der Welt geht es also um Beziehung und nicht um einzelne Teilchen. Das erinnert fast etwas an den vorsokratischen Philosophen Empedokles, der meinte, dass die Welt im Innersten von Liebe und Streit zusammengehalten wird.

In unserem wunderbaren Schöpfungstext aus dem Buch der Sprüche steht am Anfang nicht Liebe und Streit, sondern die Weisheit. Doch auch sie hat mit Beziehung zu tun. Denn die Weisheit ist in der biblischen Überlieferungen das, was uns tragfähige Beziehungen zu leben lehrt. – In unserem Text erscheint die Weisheit nun wie eine eigenständige Figur, die Gott vor aller Schöpfung ins Leben ruft. Und vielleicht ist es kein Zufall, dass die Weisheit als weibliche Figur erscheint – es ist, als könne nur männliches und weibliches Prinzip zusammen schöpferisch tätig werden. Aus Bindungsenergie erwacht das Leben. Die eigentliche Schöpfung kann nur in einem Dialog beginnen. Beziehung steht am Anfang von allem Gewordenen. *Gott hat ich mich geschaffen als Anfang seines Weges, vor seinen Werken in der Urzeit.* Gottes Weg ist damit von Anfang an ein Weg, der in Beziehung führt.

Als Werkmeisterin begleitet nun die Weisheit Gott bei seinem schöpferischen Wirken: *Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, [...] als er dem Meer sein Gesetz gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften, als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als Werkmeisterin bei ihm.*

Es ist auffallend, wie sehr in diesen Worten vom Messen und Grenzen setzen gesprochen wird. Wer sich ins Buch der Sprüche vertieft, merkt, dass die Lebensweisheiten oft um das richtige

Mass kreisen. Jedes Zuviel – Gier und Gewalt – führen ins Unglück. Zugleich führt aber auch das Zuwenig – Faulheit und Trägheit – ins Unglück. Weisheit lehrt das richtige Mass und bewahrt vor allen einseitigen Lebensrezepten. – Das Abmessen im Schöpfungswirken Gottes lässt sich in dem Sinne auch als ein Mass setzen verstehen. Gott setzt dem Meer eine Grenze, sodass überhaupt Leben am Land entstehen kann. Wir erleben auch heute immer wieder, wie schrecklich es ist, wenn in Unwettern und Katastrophen das Wasser alle Grenzen verliert und zur reissenden Flut wird. Leben kann nur werden und gedeihen in einem massvoll temperierten Bereich. Physiker staunen darüber, wie genau und fein die fundamentalen Naturkonstanten aufeinander abgestimmt sind. Eine masssetzende, tiefe Weisheit wird dahinter sichtbar.

Ein Werkmeister ist insbesondere in der Steinbaukunst der Kathedralen der, der das richtige Mass kennt und so Schönheit und Zusammenhalt des Ganzen hervorbringen kann. Eine solche Werkmeisterin ist die Weisheit in ihrem Mitwirken in der Schöpfung. Doch ihr Wirken geht noch darüber hinaus, wenn sie sagt: *Ich war Gottes Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit*. Dieses Bild wird sehr verschieden interpretiert. Die einen Übersetzungen sehen darin ein spielendes Kind, dem Gott entzückt beim Spielen zusieht. Andere sehen darin einen erotischen Tanz, den die Weisheit vor Gott aufführt. Ich denke es reicht, wenn wir etwas tiefer über das Wort «spielen» nachdenken. Der Biologe Adolf Portmann hat einmal geschrieben, dass er im Spiel der Tiere den ersten Keim der Freiheit sieht, der sich im Menschen ganz entfalten kann. Denn Spiel ist etwas anderes als Gesetz und Notwendigkeit. Auch beim Tier geht es im Spiel nicht ums nackte Überleben. Im Spiel entfaltet sich Freiheit. Im Spielen kann ich ausprobieren und immer wieder neu gestalten. Im Zusammenspielen lerne ich das Miteinander. Ohne Spiel verliert der Mensch seine Menschlichkeit und Freiheit. – In der spielenden Weisheit sehe ich so etwas wie das Ziel der Schöpfung: nämlich dass wir uns lernen kreativ-spielend zu entfalten in Gottes Schöpfung, ohne sie zu zerstören.

Das Wort «spielen» erinnert mich aber auch an das Spielen von Musikinstrumenten. Die Weisheit erscheint dann als die, die vor Gott spielt zu seiner Freude. Weisheit und Musik gehören in der Antike eng zusammen. In der Ordnung und den Zahlengesetzen der Töne lässt sich die Ordnung des Kosmos ablesen. Der Klang und die Harmonie in der Musik basiert auf den Gesetzen der Obertonreihe. Die Obertonreihe ist geordnet nach den einfachen, natürlichen Zahlen (1, 2, 3, 4, ...). Im Musikspiel spiele ich mit diesen gegebenen Grundgesetzen der Schöpfung und bringe sie kreativ zum Klingen in unendlicher Vielfalt.

Nachdem die Weisheit als Werkmeisterin alles nach Mass und Zahl geordnet hat, erfüllt sie nun Gott mit Freude, indem sie diese Grundgesetze spielerisch zum Klingen bringt. Und diese Freude, dieser unendliche Reichtum kommt uns besonders im Frühling immer neu entgegen: dann, wenn all die bunten Blumen, all die Bäume, das ganze Leben der Natur wieder erwacht. In diesem reichen Tanz des Lebens kann ich die spielende Weisheit Gottes erkennen, die mir jeden Tag neue Entdeckungen und Freude schenkt.

Ein Blick in die moderne Quantenphysik zeigt auch hier erstaunliche Parallelen zum antiken Verständnis des Kosmos als geordnete, musikalische Harmonie. Kein geringerer als Arnold Sommerfeld, Doyen der Quanten- und Atomphysik im Deutschland der 1920er Jahre, Lehrer

Heisenbergs und Paulis, schrieb im Vorwort zu seinem Lehrbuch «Atombau und Spektrallinien» (1919):

Was wir heutzutage aus der Sprache der Spektren heraushören (!), ist eine wirkliche Sphärenmusik des Atoms, ein Zusammenklingen ganzzahliger Verhältnisse, eine bei aller Mannigfaltigkeit zunehmende Ordnung und Harmonie... Alle ganzzahligen Gesetze der Spektrallinien und der Atomistik fliessen letzten Endes aus der Quantentheorie (Max Plancks). Sie ist das geheimnisvolle Organon, auf dem die Natur die Spektralmusik spielt und nach dessen Rhythmus sie den Bau der Atome und Kerne regelt.

Die Quantenphysik zeigt, dass die Elektronenschalen des Atoms nach den gleichen ganzzahligen Verhältnissen wie die Obertöne der Musik geordnet sind. Im Grunde können diese Elektronenschalen als stehende Schwingungen begriffen werden – ähnlich einer Gitarrensaite oder einer Orgelpfeife.

Im Innersten der Natur finden sich also die gleichen, ordnenden Zahlen wie in den Gesetzen der Musik. Ich begreife dies als göttliche Weisheit, auf die wir in der Tiefe des Atombaus stossen. Und mancher grosser Physiker hat dies auch so begriffen. Schöpfung erscheint in diesem Sinne geisterfüllt. Da es ist etwas Unsichtbares und Unfassbares, was alles bewegt und ordnet – und in Beziehung zusammenhält. Wir stossen im Kleinen und Grossen der Natur auf eine tiefe Weisheit, vor der wir nur staunen können.

Die Weisheit spielt nicht nur zu Gottes Freude, sondern sie spielt auch auf dem Erdenrund für uns Menschen. Sie ruft uns zu, auf sie zu hören. So endet unser Text, indem sich die Weisheit uns Menschen zuwendet. Sie steht an Wegkreuzungen. An Wegkreuzungen muss ich mich entscheiden, welchen Weg ich einschlage. Die Weisheit steht an den Toren der Stadt. Am Stadttor wird Recht gesprochen. Die Weisheit hat sich gute Plätze ausgesucht, sie mahnt, nicht den Tod, sondern das Leben zu wählen. Sie spricht zu uns: *Wer mich findet, findet Leben und erlangt das Gefallen des HERRN. Doch wer mich verfehlt, der schadet sich selbst; alle, die mich hassen, lieben den Tod.*

Es ist eine radikale Alternative, vor die mich die Weisheit immer wieder stellt: Leben und Tod. Wir verstehen das besser, wenn wir uns bewusst machen, dass in der Bibel Leben und Tod als Beziehungsbegriffe verstanden werden müssen. Leben bedeutet, mit Gott in Beziehung zu sein, aus seiner Bindungsenergie zu leben. Tod bedeutet, aus dieser Gottesbeziehung heraufzufallen, nur noch sich selbst Lebenszentrum zu sein und die Bindung zum göttlichen Zentrum allen Lebens abubrechen. Aus dieser Scheinfreiheit beginnen wir egozentrisch zu handeln: Masslosigkeit und Gier bestimmen unseren Weg, der auf die Dauer Zerstörung statt Freude mit sich bringt. Da stecken wir heute weltweit tief drin.

Die Weisheit lehrt uns einen anderen Weg. Sie führt uns zurück in eine Freude, die langfristig trägt. Sie schenkt uns Lebenssinn im Zusammenspiel mit der ganzen Natur.

Amen.